

Welt der Burgen

[Home](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Leserbriefe](#) | [Kontakt](#) | [Gästebuch](#)

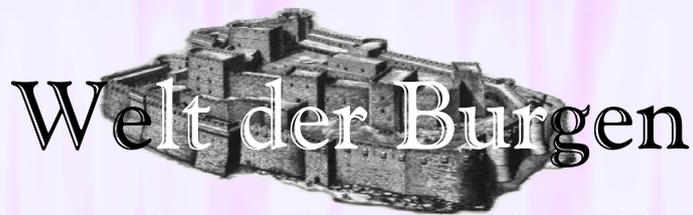
DIE OTTENBURG B. GÜNZENHAUSEN

Mehr als ein als ein altes Gemäuer ist von der alten Hofmark Ottenburg bei Freising nicht auf unsere Zeit gekommen. Die alte Ottenburg war auf einem allseits abschüssigen Endmoränenhügel über dem Fließchen Moosach gelegen. Von dem relativ großen oberen Plateau genießt man bei Fönwetterlagen eine grandiose Fernsicht über die Landeshauptstadt München mit der sich endlos ausdehnenden Alpenkette dahinter. Erste Erwähnung findet die Ottenburg 950 zur Zeit des Ungarnsturms, wo sie noch als Fluchtburg gedient haben mag. Die Ottenburg war eine mittelalterliche Höhenburg in Spornlage in der Gemeinde Günzenhausen. Ihr Zugang erfolgte von Süden durch einen Halsgraben geschützt. Nach Westen anschließend, Richtung Deutenhausen, oberhalb der Münchner Schotterebene, lag eine weitere, durch einen tiefen natürlichen Graben mit ergiebiger Quelle getrennte, mächtige Wallburg mit noch heute tiefen Grabensystemen, in deren Mitte sich ein Hügelgrab auftürmt. Ihren Namen dürfte die Ottenburg von einem Uto oder Otto, einem Schwestersohn des Grafen Adalbero von Ebersberg erhalten haben.

Um 1030 besaß Adalbero II. von Ebersberg (1029-1045) im Bereich Ottenburgs Güter von Herzog Arnulf (907-937) zu Lehen. Möglicherweise gelangte das Blut der Ebersberger über die erloschenen Grafen von Hörzhausen an die Grafen von Ottenburg. Eine Herrschaft der Ebersberger, die sogenannte Grafschaft Hörzhausen (benannt nach einem Reichsministerialen Gottfried von Hörzhausen, der auf der Ebersberger Burg saß), lag am Rande des Reichsforstkomplexes Hagenau. In den Hagenauern könnte man daher eine Seitenlinie der Grafen von Ottenburg erblicken. Auch das Landgericht Kranzberg kann den Rest einer Grafschaft um Freising darstellen, die vermutlich die [Grafen von Ottenburg-Grögling](#) innehatten und die etwa in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts an die Wittelsbacher kam. Die komplizierten Besitzverhältnisse im Mittelalter lassen erkennen, daß auch Haimhausen in der Frühzeit den Grafen von Ottenburg-Grögling gehörte.

Von der Freisinger Aribonen-Sippe führt ebenfalls ein Weg zu den Grafen von Ottenburg, den Vorgängern der Hirschberger Grafen, die vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von den Wittelsbachern aus ihrer Grafschaft um Freising verdrängt wurden. Hartwig, der Salzburger Erzbischof (991-1023), jüngerer Sohn des Pfalzgrafen Hartwig I. von Bayern (977-985) und nebenbei Graf von Freising, war Graf von Ortenburg. Allerdings ist hier nicht das Ortenburg der Sponheimer gemeint, sondern die Ottenburg bei Günzenhausen, denn der erste Sponheimer kam erst Mitte des 11. Jahrhunderts nach Bayern. 1060 hatten die Welfen diesen Besitz inne.

Um 1060 hören wir auch von einem edelfreien Geschlecht, dessen Angehörige sich nach Marbach und Ampermoching nennen. Sie scheinen zunächst Vasallen der Grafen von Ottenburg-Grögling gewesen zu sein und



Welt der Burgen

treten ab dem beginnenden 12. Jahrhundert im Gefolge der Grafen von Scheyern auf. Die Edelfreien von Moching-Marbach dürften in der Mitte des 12. Jahrhunderts ausgestorben sein. Ihr Besitz scheint an die Grafen von Valley gekommen zu sein und nach deren Aussterben im Jahre 1238 an die Wittelsbacher. Das Geschlecht der Grafen von Grögling, das aus der Grafschaft Ottenburg an der Moosach (westl. von Freising) kam, hatte die Schutzvogtei über die Eichstätter Kirche und durch kaiserliche Verleihung die später nach Hirschberg benannte Grafschaft erhalten. Es steht nicht fest, wann die Burganlage zum Fürstbistum Freising gekommen ist. Zu Anfang des 12. Jahrhunderts ist die Burg jedenfalls als freisingisches Lehen Stammsitz der Grafen von Ottenburg-Grögling. Zwischen 1082 und 1097 nennt sich ein Graf Ernst nach *Otinpurc*. Ernst I. von Grögling (1070-1097), Stammvater des Geschlechts der „Ernste“, Vogt zu Eichstätt und Graf von Ottenburg, war Sohn des Grafen an der unteren Amper, Hartwigs II., und der Aviza, Tochter von Graf Altmann aus dem Hause Kühberg. Die im 11. und beginnenden 12. Jahrhundert in der Grafschaft um Freising feststellbaren Gaugrafen Altmann I. und Ernst II. von Ottenburg-Grögling mußten schließlich um 1130 ihre hiesigen Grafschaftsrechte vollkommen aufgeben, nachdem es den Grafen von Scheyern gelungen war, hier einen ansehnlichen Grundbesitz zu erwerben und darüber hinaus die Vogteirechte über den reichen Grundbesitz der Freisinger Domkirche und freisingische Eigenklöster zu erlangen. Je mehr nun die Grafen von Grögling aus dem Freisinger Raum verdrängt wurden, desto stärker scheinen sie in den freisingischen Gebieten in Kärnten Fuß gefaßt zu haben, wohin sie ihre Herrschaft Ortenburg verlegten. Ob nun der Freisinger Vizedom Adalbert I. ein Sohn des Grafen Hartwig II. an der unteren Amper oder ein Sohn des Grafen Adalbert II. von Walde-Sachsenkam war, mag vorläufig unentschieden bleiben, Tatsache ist, daß außer Ernst I. von Grögling sich kein zweiter Graf mehr ausschließlich nach Ottenburg nannte. Allerdings bezeichnet sich 1158 sein Enkel Gebhard I. als Graf von Ortenburg, als letzter dieses Zweigs. Aufgrund der Namensgleichheit von Ottenburg und Ortenburg liegt nahe, daß der Name Ortenburg schon bei dem Bruder Ernsts, dem Freisinger Vizedom Adalbert I., vorhanden war und dieser Name nicht erst nach dem Bau der Ortenburg in Kärnten aufkam. Nach seiner Ehe mit Bertha von Andechs nahm Adalbert zudem den Geschlechternamen von Iringsburg an, aber auch diesen nur vorübergehend, zumal seine Nachfahren zu Gründern der Grafschaft Tirol aufstiegen. Erst Adalberts Sohn Otto I. erscheint ab 1136 regelmäßig unter dem Namen Ortenburg, und zwar nach dem Aussterben der Grafen von Lurn 1135. Der Bau der Ortenburg bei Spittal an der Drau dürfte etwa zeitgleich mit der Abtretung der Grafenrechte im Freisinger Raum durch Altmann I. und Ernst II. erfolgt sein, und wohl noch vor der Regierungszeit Bischof Ottos I. von Freising (1138-1158), der dem Vordringen der erstarkten Scheyerner Grafen kaum noch Einhalt zu gebieten vermochte. Möglicherweise war die Aufgabe von Grafenrechten um 1130 mit der Übernahme von solchen im Gebiet der Grafen von Lurn verknüpft, eine Art Tauschgeschäft mit dem Freisinger Bischof, das sich noch kurz vor deren Aussterben abzeichnete.



Welt der Burgen

Im Zusammenhang mit der Zerstörung der Isarbrücke bei Oberföhring durch Herzog Heinrich den Löwen ließ Otto I. von Freising im Jahre 1158 die ihm gehörende Ottenburg als Bollwerk gegen den verfeindeten Bayernherzog ausbauen. Nach kaiserlicher Verleihung einer weiteren Grafschaft erbauten die Grafen von Grögling um 1200 ihre neue Burg über Beilngries. Die Grafen von Hirschberg, wie sie sich jetzt nannten, führten noch bis zum Jahr 1205 den Namen Grafen von Grögling, Dollnstein und Ottenburg. Im Jahre 1212 versuchte deshalb Bischof Otto II. von Berg (1184-1220) erfolgreich, vom Grafen Gebhard II. von Grögling (1170-1232) auch die herrschaftlichen Rechte über Eching zu erwerben. Danach wurde Eching zum Hauptort der Hofmark Ottenburg und blieb über 600 Jahre unter der Herrschaft des Bischofs. Die Meichelbecksche Urkundensammlung weist aus, daß in Eching immer wieder bischöfliche Synoden abgehalten und Urkunden ausgestellt wurden.

1420 war Ulrich der Waldecker Pfleger in Ottenburg. Nach dem Umbau in ein erzbischöfliches Lustschloß am Ende des 17. Jahrhunderts erfolgte 1803, nach Übergang an den bayerischen Staat, der teilweise Abriß des Schlosses.